

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1945)
Heft:	2
Artikel:	Stille Sertigberge
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-776853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stille Sertigberge

Skilift, Funi und Drahtseilbahn haben auch für den Tourenfahrer, der nicht Betrieb, sondern die Stille sucht, unzweifelhaft ihr Gutes: Sie locken manchen allzu lauten Pistenhirsch in ihren Bann und lassen jene Hochgipfel und Hänge, die einen vielleicht langen und nicht ganz mühenlosen Aufstieg fordern, denjenigen Menschen, die sich auf eigene Kraft und eigene Fidigkeiten verlassen. Dieser Vorzug kommt auch der Landschaft um Davos zugute, namentlich ihren südlichen Tälern.

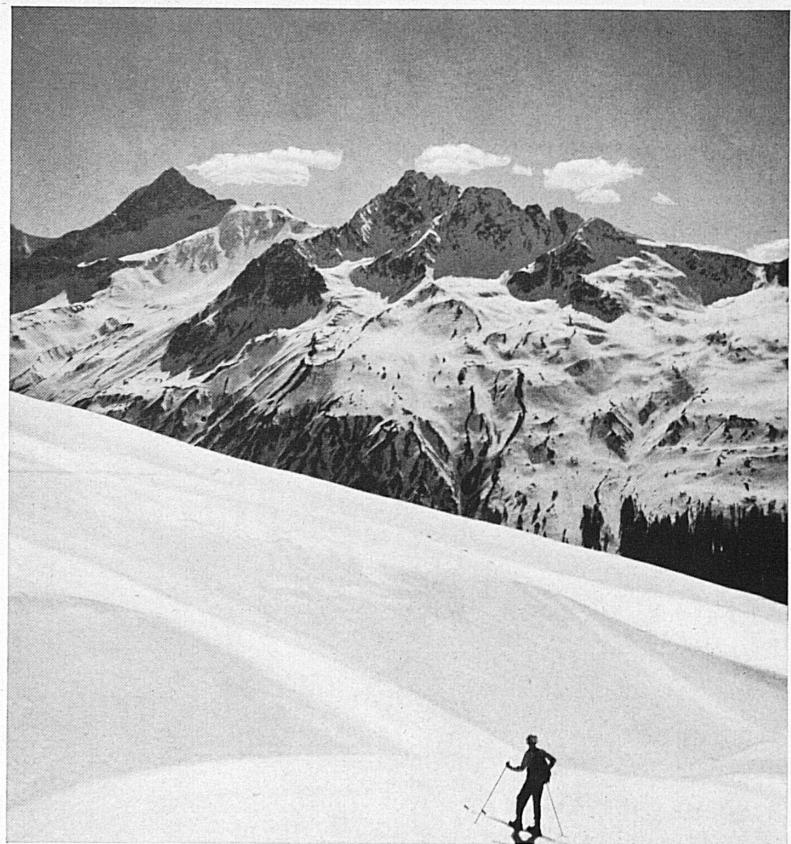
Wenn vom Bahnhof Davos-Dorf ein Kunterbunt von Brettern, Stöcken und Skifahrern zur Parsennbahn hinübergewogt und deren Wagen der Invasion kaum Herr zu werden vermögen, wenn der Strela-Lift die Pärchen dutzend- und grosweise in die Höhe zieht, dann liegt das Sertigtal in menschenferner Winterstille. Mag sein, daß es mir darum vor allem lieb geworden ist. Wenige scheinen zu wissen, welch wundersame Weidehänge über den Wäldern liegen, hier stotzig und tälchendurchfurcht, dort sanft und für Schwungserpentinen wie geschaffen. Die schönsten neigen sich dem Westen zu; am lohnendsten sind sie deshalb gegen den Frühling, wenn in der Morgenfrühe beinhart gefrorener Harsch den Anstieg zum Spaziergang macht, fast zwanghaft eine lange Gipfelrast verlangt und im rauschenden Sulzschnee zu Ende geht.

Auf ganz verschiedenen Wegen haben wir uns jenen weiten Lehnen schon genähert, bald in direktem Anstieg von Davos über die Ischapl und den Brämenbühl, bald über Clavadel und einen der stotzigen Waldfäde in die Höhe, bald mit dem Morgenzuglein nach Frauenkirch und über den lieblichen Winkel im «Sand» in anderthalb Bummelstunden bis fast nach Sertig-Dörfl, dieser Idylle mit dem herrischen Hintergrund der Ducanette. Dann ging's in gleichmäßigen Anstieg durch den prächtigen Arvenwald, in dem wir jedesmal Hasen-, Reh-, Fuchs- und Marderspuren sahen und dann und wann auch einen Spielhahn schreckten, und schließlich über sachte Wellenhänge empor zur Tälieturk und in leichter Kletterei zum Tälihorn (2695 m). Von den Davoser Hotels und Sanatorien ist keine Spur zu sehen, nur weit, weit unter uns kuscheln sich die Heugaden und Heimetli im Sertiggraben in den meterhohen Schnee. Doch aus den schattenblauen und sprühweißen Hängen in der Runde stotzen Felswände auf, so in der wilden Zackenfolge der Ducanette, so am Alpli- und Leidbachhorn jenseits des Tals, so in der Flüela-Schwarzhorn-Reihe und im Grialetschgebiet. Weitauß der markigste der Gipfel aber ist der Piz Kesch, diese zweitürmige Bastion aus trotzigdunklem Gneis.

Wie ist es einsam hier! Nirgends ist eine Menschenspur zu sehen als die unsere. Über die Pisten um Parsenn jedoch rutschen und purzeln sie jetzt zu Hunderten. Keiner von uns wollte mit ihnen tauschen.

Nach kurzem Abstieg stehen wir bei unsren Breitern in der Tälieturk. Und nun fängt ein Wiegen und Schwingen an über die Sulzschneehalden, hie und da unterbrochen von lausbubigem Muldenschuß, vier-, fünf-, sechshundert Meter in die Tiefe, bis uns die ersten Arven eine Grenze setzen. Vor einem der beinahe im Schnee versunkenen Tälimäderhüttelein ziehen wir unsere Felle auf, und langsam spuren wir nach links bergan, dem nächsten Gipfel, dem Rößboden zu. Und wieder stieben wir rauschend zu Tal, bloß noch in Hemd und Hosen, immer der Sonne zu, während der Spätnachmittag schon seine Schattentücher in das Sertigtal zu breiten beginnt. Tief unten auf den Stadleralpen kommen die Felle noch ein drittes Mal zu ihrem Recht. Und während wir uns gegen Abend auf dem dritten der Gipfel, dem Jakobshorn (2593 m) zur letzten Abfahrt rüsten, da wird uns erst bewußt, wie himmelweit das selbstgewählte Auf und Nieder entfernt ist von der abgesteckten Pistenschleiferei.

Ja, für die Abendfahrt ist das Jakobshorn im Frühlenz



Phot.: W. Zeller.*

Das Leidbachhorn im Sertigtal.
Le Leidbachhorn, dans le Val Sertig.

geeignet wie wenige andere Berge: Der Westabhang bis Clavadel liegt ausgerechnet so, daß die sinkende Sonne durch das enge Landwassertal die Flanke bis zur letzten Neige streift, wenn das Gelände rings schon lang im Schatten ruht. Und während wir dann nach neunhundert Metern Abfahrt auf dem Sonnenerker landen, auf welchem kranke Menschen Genesung für den Leib erhoffen, fühlen auch wir beglückt, daß solche Bergtaleinsamkeit für uns verhetzte Städter zu einem wahren Nervenstahlbad werden kann.

Wie schön ist die heutige Tour auch ihres Ausklangs wegen! Unsere Streife führt uns nicht direkt an einen Bahnhof, wo sich schimpfende, lachende, schreiende Menschen in die schon ohnehin sardinienbüchenvollen Wagen pressen, sondern in flüssiger Sträßchenfahrt durch einen Wald und über den Bolgenboden, in dem noch urchige, jahrhundertealte Davoserhäuser Erinnerung an jene Zeiten sind, da das Hochtal nichts vom Sport und von den Bahnen wußte. Sag, Skikamerad, ist eine solche Fahrt nicht auch für dich verlockend? —||—

Im Sertiggebiet: Blick von der Tälieturk zum Wiesthorn.

Dans la région du Val Sertig, près de Davos: le Wiesthorn, vu de la Tälieturk.

